

# STAATSKAPELLE BERLIN 1570

STAATSOOPER UNTER DEN LINDEN

## KAMMER- KONZERT X

PRO PROKOFJEW

Sergej Prokofjew OUVERTÜRE ÜBER HEBRÄISCHE THEMEN  
C-MOLL OP. 34

Jörg Widmann FIEBERPHANTASIE

Ernest Bloch SUITE MODALE

Johannes Brahms KLAVIERQUARTETT C-MOLL OP. 60

FLÖTE ..... Claudia Stein

KLARINETTE ..... Sylvia Schmückle-Wagner

VIOLINE ..... Tobias Sturm, Yunna Weber

VIOLA ..... Boris Bardenhagen

VIOLONCELLO ..... Isa von Wedemeyer

KONTRABASS ..... Kaspar Loyal

KLAVIER ..... Dana Sturm

Mo 24. Juni 2019 20.00 APOLLOSAAL

# MUSIKALISCHE GRENZGÄNGER

TEXT VON Janin Janke

Mit frei fließenden Melodien und tänzerischen Rhythmen bezaubern zwei der vier Stücke des heutigen Programms. Eines davon ist die »Ouvertüre über hebräische Themen« von SERGEJ PROKOFJEW. Wie der Titel bereits verrät, bildet ein Volkslied – ein Genre, dessen Verwendung er sich bisher verweigert hatte – die Grundlage des Werkes. Anstoß bot ihm hierfür das Sextett Simro, welches der Komponist 1919 in New York kennenlernte. Nicht nur der Reiz der ungewöhnlichen Besetzung – Klarinette, Streichquartett und Klavier – schien Prokofjew dazu veranlasst haben, ein Auftragswerk dieses Ensembles anzunehmen, sondern ebenso der Zauber, der dem ihm vorgelegten Heft voller jüdischer Musik entströmte. So sagte er selbst: »Eines Abends blätterte ich dieses Heft einmal durch, suchte einige schöne Themen heraus, begann am Flügel zu improvisieren und bemerkte plötzlich, dass unversehens einige Passagen ausgearbeitet waren und sich zusammenfügten.« So einfach die Erarbeitung des Werkes von der Hand ging, so leicht und beschwingt ist auch das Resultat. In diesem Sinne leitet die Klarinette mit einer hüpfenden und zugleich festlichen Melodie in das Werk ein, um so unweigerlich eine Klezmer-Atmosphäre hervorzurufen. Im Laufe der ersten Minuten wird das Thema abwechselnd von verschiedenen Instrumenten gespielt. Dabei steigert sich das Sextett in immer stärker kreisenden Bewegungen in einen atemlosen Tanz, bis ruckartig das zweite Thema eintritt. Während die Streicher nun eine lyrische Melodie präsentieren, flirrt das Klavier in Ostinato-Figurenwerk. Auf

- Sergej Prokofjew (1891–1953) **OUVERTÜRE ÜBER HEBRÄISCHE THEMEN C-MOLL OP. 34**  
für Klarinette, Streichquartett und Klavier  
Un poco allegro – Più mosso – A tempo
- Jörg Widmann (\*1973) **FIEBERPHANTASIE**  
für Klarinette, Streichquartett und Klavier
- Ernest Bloch (1880–1959) **SUITE MODALE**  
für Flöte und Streichquintett  
I. Moderato  
II. L'istesso tempo  
III. Allegro giocoso  
IV. Adagio – Allegro deciso – Poco più calmo
- PAUSE
- Johannes Brahms (1833–1897) **KLAVIERQUARTETT C-MOLL OP. 60**  
I. Allegro non troppo  
II. Scherzo. Allegro  
III. Andante  
IV. Finale. Allegro comodo

diese Weise rückt das Stück in höhere Sphären und schafft mittels seiner beinahe orchestralen Behandlung eine weite Klangtotale. Abschließend wird diese allerdings erneut vom Klezmer-Thema unterbrochen, welches so triumphiert.

Auf ähnliche Weise schafft auch der Schweizer Komponist und Violinvirtuose ERNEST BLOCH mit seiner »Suite Modale« eine beruhigende Atmosphäre voller Flötenklänge. So vermittelt das 1956 für die begnadete Flötistin Elaine Shaffer entstandene Stück ebenso einen folkloristischen Charakter, der von einem fast improvisatorischen ersten Satz über einen gigue-artigen zweiten und dritten bis hin zu einem fröhlichen, lebhaften Allegro deciso im vierten Satz reicht. Zusammengehalten wird diese scheinbar freie musikalische Gestaltung einerseits von der klassisch viersätzigen Form, andererseits – und sehr typisch für Bloch – von der sich zyklisch bewegenden Harmonik. Auf diese Weise löst der Komponist auch das Versprechen seines Titels ein, indem er sich ausschließlich auf modale Kirchentönen bezieht. Neben der Version der Suite für Flöte und Klavier verfasste Bloch auch eine Version für Flöte und Streichorchester, die im heutigen Konzert in kammermusikalischer Streicherbesetzung erklingt.

In ähnlicher Dialektik wie Prokofjews Stück – zwischen sphärischen Klangflächen und überschäumenden Figurationen – und doch gänzlich anderer Ausgestaltung zeigt sich JÖRG WIDMANNNS 1999 entstandene »Fieberphantasie«. Wie bereits die Premiere seiner Oper »Babylon« in dieser Spielzeit an der Staatsoper zeigte, ist der Komponist ein Grenzgänger. Er bewegt sich in Extremen, verbindet unterschiedlichste musikalische Genres miteinander und versucht den Zuhörer mit seiner »Unmittelbarkeit und Intensität« zu überraschen – so auch in diesem Werk, dessen Charakter erneut durch seinen vielsagenden Namen verraten wird. Widmann selbst beschreibt eine Stelle mit den Worten: »Die Musik stürzt hinein! Im Klavier liegt vorher schon dieser Fiebergestus, dieser aufgewühlte, fiebrige Klang«. Doch

hinter diesem Stück versteckt sich mehr als ein körpernahes Bild. Was zunächst nur undeutlich umspielt wird, tritt mit den immer mehr hervortretenden Zentraltönen c, f, e und dis deutlich: der Beginn von Schumanns Violinsonate a-Moll. Sie bildet nicht nur zufällig die Grundlage Widmanns Komposition. Egal ob Schumanns »ver-rückte Syntax« oder die »große körperliche Anstrengung«, die man für das Spielen seiner Stücke aufbringen muss – Widmann ist von der Musik des romantischen Komponisten fasziniert und spielt gerne auf sie an (so beispielsweise auch im Cellokonzert »Dunkle Saiten«).

Das längste Stück des Abends, das Klavierquartett c-Moll von JOHANNES BRAHMS, scheint sich auf den ersten Blick von den vorigen Werken abzuheben. Sowohl sein erster Satz mit der stark akkordischen Klavierbegleitung wie auch der choralartig-hymnische Schlusssatz strahlen einen massiven bis pompösen Charakter aus. Die damit verbundene gewaltige Kraft des Werkes kann zumindest damit erklärt werden, dass Brahms in den Jahren 1873/74, in denen das Stück abgeschlossen wurde, nach einigen Fehlschlägen zunehmend die Öffentlichkeit suchte. Auf diese Weise wollte er seinen kammermusikalischen Werken – ein Genre, für das er ohnehin bereits von Kollegen wie Wagner belächelt wurde – den Atem einer Sinfonie einhauchen. Trotz allem blieb er seiner musikalischen Ader treu und so mag es nicht zufällig sein, dass er Teile des Werkes, die er bereits 1855 komponiert hatte, ohne nachträgliche Bearbeitungen einbaute. Sie sind es, die Brahms' Werk mit den vorigen Stücken verbinden und das heutige Programm abrunden: vorandrängende, fiebrhafte Linien sowie sich frei entfaltende lyrische Seitenthemen, eingebettet in einen kammermusikalischen Kontext, der über seine traditionellen Grenzen hinausweist.

CLAUDIA STEIN studierte Flöte an den Hochschulen für Musik in Dresden und Karlsruhe und wurde bereits währenddessen als Solo-Flötistin an die Staatskapelle Berlin engagiert. Gleichzeitig spielte sie im Bayreuther Festspielorchester. Sie unterrichtet regelmäßig bei Meisterkursen. Mit der Staatskapelle, aber auch als gefragte Kammermusikpartnerin und Solistin gastiert sie in allen europäischen Musikzentren sowie in Israel, Japan und Amerika.

SYLVIA SCHMÜCKLE-WAGNER studierte an der Hochschule für Musik in Freiburg im Breisgau. 1992 wurde sie als Solo-Bassklarinetistin an die Staatskapelle Berlin engagiert. Bei den Berliner Festwochen wirkte sie als Solistin mit. Sie hatte und hat Lehraufträge für Klarinette an der Universität der Künste Berlin, am Musikgymnasium »Carl Philipp Emanuel Bach« und an der Musikhochschule in Frankfurt a. M. inne.

TOBIAS STURM, in Bielefeld geboren, studierte als Jungstudent in Detmold sowie in Berlin und Graz. Als Primarius des Sturm-Bergk-Quartetts widmete er sich intensiv dem Quartettspiel. Zu Sturms weiteren Kammermusikpartnern zählten u. a. Viviane Hagner, Severin von Eckardstein, Danjulo Ishizaka, Johannes Moser und Dana Sturm. Nach einer Station als 1. Konzertmeister am Staatstheater Mainz wechselte er 2004 zur Staatskapelle Berlin.

YUNNA WEBER, in St. Petersburg geboren, erhielt mit sechs Jahren ersten Geigenunterricht. Sie studierte am Konservatorium ihrer Heimatstadt sowie in Wien. Unter Claudio Abbado wirkte sie als stellv. Konzertmeisterin des Gustav Mahler Jugendorchesters. Außerdem spielt sie im Orchestra Mozart in Bologna und im Lucerne Festival Orchestra. 2010 kam sie in die Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin und wurde 2012 festes Mitglied dieses Orchesters in der Gruppe der 2. Violinen.

BORIS BARDENHAGEN wurde in Lingen/Ems geboren und erhielt mit sechs Jahren den ersten Geigenunterricht. Im Studium an der Musikhochschule Detmold erfolgte der Wechsel zur Bratsche. Er war Mitglied des Gideon-Klein-Quartetts, das sämtliche Streichquartette Gideon Kleins für Deutschlandradio eingespielt hat. 1997 ging er nach Berlin an die Staatsoper Unter den Linden, zunächst als Studierender der Orchesterakademie, später als festes Mitglied.

ISA VON WEDEMAYER ist seit 2002 Vorspielerin der Violoncelli der Staatskapelle Berlin. Ihre künstlerische Ausbildung erhielt sie in Köln, Bloomington (Indiana, USA) und in Berlin. Anschließend war sie Solo-Cellistin des Jeunesses Musicales World Orchestra. Sie ist u. a. Preisträgerin des »Wettbewerbs des deutschen Musikinstrumentenfonds« und erhielt von der Deutschen Stiftung Musikleben Instrumente als Leihgabe.

KASPAR LOYAL, geboren in Dresden, erhielt seinen ersten Kontrabassunterricht im Alter von neun Jahren. Nach Besuch der Spezialschule für Musik in Dresden studierte er bei Esko Laine an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin. 2004 gewann er einen 1. Preis beim Bundeswettbewerb »Jugend musiziert«. Seit 2009 ist er Mitglied der Staatskapelle Berlin. Daneben spielt er auch in den Bands »Kwiver« und »The Heaven and Hell Orchestra«.

DANA STURM studierte Klavier an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin. Seit ihrer Jugend ist sie als gefragte Kammermusikpartnerin, Solistin und Liedbegleiterin im In- und Ausland tätig. 1993 begann sie ihre Lehrtätigkeit an der Hochschule »Hanns Eisler«, wo sie 2005 für drei Jahre einen Ruf als Gastprofessorin erhielt. Dana Sturm ist Dozentin bei Meisterkursen und Wettbewerben und unterstützt als Mentorin die Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin.

M D C C X L I I I



# STAATS OPER UNTER DEN LINDEN

**HERAUSGEBER** Staatsoper Unter den Linden

**INTENDANT** Matthias Schulz

**GENERALMUSIKDIREKTOR** Daniel Barenboim

**GESCHÄFTSFÜHRENDE R D I R E K T O R** Ronny Unganz

**REDAKTION** Benjamin Wöntig

Der Einführungstext von Janin Janke ist ein Originalbeitrag  
für diesen Programmfolder.

**GESTALTUNG** Herburg Weiland, München